

Maximilianeum

Das Online-Magazin des Bayerischen Landtags

Jahrgang 2 | Ausgabe Nr. 5 | Juni 2008

Der Landtag hat neue Web-Seiten Internet-Informationen jetzt noch übersichtlicher

Komplett neu, wesentlich übersichtlicher, schneller und außerdem barrierefrei ist der neue Online-Auftritt des Bayerischen Landtags, der seit dem 1. Juli 2008 anklickbar ist. Bewährte Inhalte mit verbesserter Struktur und Gestaltung machen das neue Angebot aus.

Lesen Sie mehr ab Seite 3



Landtagspräsident Alois Glück präsentiert die Web-Seiten des Landtags vor der Kulisse des Maximilianeums. An das Parlamentsgeschehen kommen Internetsurfer künftig noch bequemer. /Foto: Poss

Themen

Landespolitik auf einen Klick

Die Online-Seiten der Fraktionen



Seite 6

Flughafen-Ausbaupläne

Der Wirtschaftsausschuss vor Ort



Seite 9

Serie „Typisch Bayern“

Oberfranken: Vom Reiz der Vielfalt



Seite 14

60 Jahre Israel

Ein Jubiläumssymposium im Plenarsaal



Seite 16



Blick auf den Sonnentempel in der Eremitage der oberfränkischen Stadt Bayreuth. /Foto dpa

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der fünften Ausgabe von „Maximilianeum“ liegt ein Schwerpunkt beim Thema Internet. Der Bayerische Landtag hat mit Erscheinen dieser Ausgabe sein Online-Angebot komplett überarbeitet. Schauen Sie doch einmal vorbei: www.bayern.landtag.de.

Wenn Sie zunächst lesen wollen, was Sie auf der neuen Homepage erwartet, empfehlen wir Ihnen die Lektüre unserer Seiten 3 bis 6.

Dort erfahren Sie alles rund um den neuen Online-Auftritt, der künftig übersichtlicher, schneller und barrierefrei im Netz steht. Und viele parlamentarische Download-Angebote finden Sie künftig übersichtlich in der rechten Spalte.

Ein Thema, das bayerischen Politikern besonders am Herzen liegt, sind die erneuerbaren Energien. [➔ MEHR](#)

Unsere Serie „Typisch Bayern“ widmet sich in dieser Ausgabe dem schönen Oberfranken. Be-

zirksheimatpfleger Günter Dippold beschreibt den Landstrich im Norden des Freistaats liebevoll: „Es nutzte Oberfranken seine Lage mitten in Europa, von der die Region seit langem profitiert. Gerade die glanzvollen Barockbauten, die heute Anziehungspunkte für Touristen bilden, wären nicht denkbar ohne Einflüsse aus Böhmen, Italien, Frankreich. Das Fehlen einer Metropole erweist sich heute als Gewinn: Denn der Reiz Oberfrankens liegt in seiner Vielfalt.“ [➔ MEHR](#)

Auch der Bayerische Landtag hat die Staatsgründung Israels vor 60 Jahren feierlich begangen – im Rahmen eines Symposions mit Charlotte Knobloch, der Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland. Israel war auch das Thema des traditionellen Akademie-Gesprächs im Landtag. Gesprächspartner war der ehemalige Botschafter in Deutschland, Avi Primor. [➔ MEHR](#)

Freundliche Grüße
DIE REDAKTION

Inhalt

Editorial 2

Titelthema

Der Landtag zieht neue Seiten auf
Übersichtlicher, schneller, barrierefrei 3
Web-TV – live dabei sein 5
Landespolitik auf einen Klick 6

Aktuelles

Anhörung zur Genderforschung 7
Untersuchungsausschuss BayernLB 8
Ausbaupläne des Flughafens München 9
Regenerative Energien in Bayern 10

Meldungen aus den Ausschüssen

Haushaltsausschuss: Kulturfonds 12
Landwirtschaftsausschuss:
Drei neue Agrarlehrstühle geplant 13

Serie „Typisch Bayern“

Oberfranken – Der Reiz der Vielfalt 14

60 Jahre Israel
Ein Symposium im Bayerischen Landtag 16

Notizen 17

Impressum 19

Übersichtlicher, schneller, barrierefrei

Der Internet-Auftritt des Bayerischen Landtags hat ein komplett neues Gesicht

Wer sich online über den Landtag informieren will, hat es künftig noch einfacher: Das bayerische Parlament ist seit 1. Juli mit einem neu gestalteten, noch benutzerfreundlicheren Internetauftritt im Netz.

Bewährte Inhalte, verbesserte Struktur und Gestaltung – so lautet das Prinzip des neuen Angebots, das schon auf den ersten Blick noch frischer und moderner daherkommt. „Unser Kernanliegen bei der Überarbeitung war es, für alle Benutzergruppen den Zugang zu den Informationen zu erleichtern und ein verbessertes Serviceangebot zu bieten“, so Landtagspräsident Alois Glück.

Derzeit werden im Durchschnitt rund 400 000 Seitenaufrufe im Monat registriert. Vor allem

bei besonderen Ereignissen im Landtag wie etwa bei der Wahl eines neuen Ministerpräsidenten schnellen die Nutzerzahlen regelmäßig in die Höhe.

Zielgerichteter Zugriff auf Informationen

Um den Nutzern einen schnellen und zielgerichteten Zugriff auf die gesuchten Informationen im weiß-blauen Portal zu ermöglichen, wurde die Navigation kompakt und benutzerfreundlich angelegt: Die Konzentration auf wenige Menüpunkte sorgt hier für Übersichtlichkeit. Über die fünf Hauptmenüpunkte [Aktuelles](#), [Abgeordnete](#), [Parlament](#), [Dokumente](#) und [Ihr Maximilianeum](#) ist das gesamte Online-Angebot des Bayerischen Landtags abrufbar.

Klares Layout, konsequenter Seitenaufbau

Für eine leichte Orientierung sorgt auf jeder Seite des neuen Auftritts ein konsequent umgesetzter, jeweils dreigliedriger Inhaltsaufbau mit vertikaler Menüübersicht am linken Seitenrand, den Beiträgen in der mittleren Spalte sowie den weiterführenden Informations- und Download-Angeboten auf der rechten Seite.



Die neuen Webseiten: Auf der linken Seite erleichtert eine kompakte Menüleiste die Navigation. Rechts stehen die dazu passenden, aktuellen Download-Angebote. *(Screenshots: Landtagsamt)*

Menüstruktur im Überblick

Unter dem Menüpunkt [Aktuelles](#) finden sich die Tages- und Wochenübersichten der Sitzungen im Landtag, das Web-TV, Pressemitteilungen und Presseberichte sowie der Zugriff auf „Maximilianeum“, das Online-Magazin des Bayerischen Landtags. Im Übrigen bietet die

Internet-Redaktion des Bayerischen Landtags hier auch Informationen zu aktuellen Ausstellungen, zur „Dialog“-Reihe, zu den Akademie-Gesprächen oder anderen besonderen Ereignissen im Maximilianeum.

Lesen Sie weiter auf Seite 4

Übersichtlicher, schneller, barrierefrei: www.bayern.landtag.de

Verbesserte Such- und Kalenderfunktionen sorgen ebenfalls für hohe Benutzerfreundlichkeit. Für manche Informationen, für die Nutzer früher mehrere Mausklicks benötigten, genügt künftig einer.

Barrierefreier Zugang für Menschen mit Behinderung

Verbessert wurde der Zugang für Menschen mit Behinderung: Ab sofort werden die Seiteninhalte bei Bedarf mit Hilfe eines so-

Alle Termine sind jetzt schneller und leichter abrufbar

nannten „Screenreaders“ in hoher Qualität vorgelesen. Für Sehbehinderte gibt es außerdem eine Hilfsnavigation. Möglich sind eine wesentlich kontrastreichere Darstellung und ein vergrößertes Schriftbild.

Alle Internet-basierten Inhalte auf den Landtagsseiten entsprechen den rechtlichen Vorgaben der Barrierefreiheit. Soweit möglich werden diese Standards auch bei den im Auftritt integrierten PDF-Dokumenten umgesetzt. Insbesondere ältere PDF-Dokumente können jedoch aus technischen Gründen nicht in vollem Umfang barrierefrei aufbereitet werden.

Multimediales Angebot

Das bewährte breite multimediale Spektrum wurde beibehalten, optimiert und ausgebaut. So können die im Plenum geführten Debatten live über Web-TV (siehe Kasten rechts) verfolgt und die Redebeiträge jederzeit im Video-Archiv wieder aufgerufen werden. Während der Plenardebatten erhält der Nutzer über das Serviceangebot „Plenum Online“ zusätzliche Informationen zu den laufenden Tagesordnungspunkten und Beratungsergebnissen. Und wer den Ausgang einer namentlichen Abstimmung nachträglich erfahren möchte, kann auch hier auf die Archiv-Funktion zurückgreifen.

Für insgesamt größere Aktualität sorgt das Layout der neuen Startseite. Hier ist künftig mehr Platz für aktuelle redaktionelle Beiträge wie Pressemitteilungen, Veranstaltungshinweise oder für aktuelle Berichte aus den Parlamentsgremien. Auch das aktuelle Wetter in München kann über www.bayern.landtag.de live mitverfolgt werden. Über die Webcam des Landtags ist rund um die Uhr ein Blick auf die Maximilianstraße möglich – ein Service, auf den übrigens auch der Deutsche Wetterdienst regelmäßig zugreift. */Anke Sauter*

Das Web-TV im Bayerischen Landtag

Mit Augen und Ohren live im Plenarsaal dabei sein

„Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren, was die Frau Staatsministerin hier behauptet, ist nun wirklich nicht haltbar ...“ oder „Die Opposition will wieder alles schlechtreden ...“ Um solche Sätze – etwa in einer aktuellen Stunde – zu hören, muss man heutzutage weder im Plenum sitzen noch die Nachrichten in Funk und Fernsehen abwarten. Über das [Web-TV](http://www.bayern.landtag.de) des Landtags

kann sich jedermann die Reden im Plenarsaal auf den Bildschirm zuhause holen – live während der Debatte oder danach rund um die Uhr. Möglich macht dies das Web-TV des Landtags, das mit wenigen Sekunden Verzögerung live empfangen werden kann, sowie das zugehörige Archiv. Vier Fernsehkameras sind im Plenarsaal installiert. Auf einem großen Flachbildschirm werden die Kamerabilder übertragen und live geschnitten, so dass die Zuschauer im Internet das Geschehen im Landtag aus wechselnden Perspektiven verfolgen können. Die meiste Zeit wird der jeweilige Redner gezeigt, gelegentlich schwenkt der Blick aber auch auf das Plenum. Und wer vorab oder während der Debatte wissen möchte, worüber die Abgeordneten sich ihre Rede-Duelle liefern, kann über das Service-Angebot „Plenum online“ laufende Informationen zu den Tagesordnungspunkten abrufen. */Anke Sauter*



Medientechniker Benedikt Hain in der Regie des TV-Studios im Bayerischen Landtag.

/Foto: Poss

Landespolitik auf einen Klick: das Online-Angebot der Fraktionen

Längst haben alle Fraktionen im Bayerischen Landtag eine eigene Homepage, auf der sich Bürgerinnen und Bürger über Inhalte, Initiativen und Hintergründe informieren können. Den Relaunch ihrer Website vermeldete vor kurzem die CSU-Fraktion. Doch auch die Opposition tüfelt.

www.csu-landtag.de

Die Adresse ist dieselbe geblieben, doch was sich dahinter verbirgt, mutet deutlich anders an: Die Mehrheitsfraktion im Bayerischen Landtag hat einen neuen Internetauftritt. Noch informativer soll er sein, auf jeden Fall aber ist er schon auf den ersten Blick klarer strukturiert. Wer sich grundlegend über die Arbeit der CSU-Fraktion informieren will,

findet hier einigen Lesestoff. Doch nicht nur Geschriebenes ist zu finden. [➔ MEHR](#)

In der Mediathek wird die Politik der Christsozialen im Maximilianeum auch über Audio- und Videobeiträge vermittelt. Zum Beispiel zum Thema Bildungspolitik. Besonders benutzerfreundlich: Eine Art Gebrauchsanweisung nimmt den Besucher der Seite bei der Hand.

www.gruene-fraktion-bayern.de

Auch die Grünen haben ihren Internetseiten vor kurzem ein neues Design verpasst. Jeweils mit einem Abgeordnetenfoto und einem Anriss werden aktuelle Themen übersichtlich präsentiert. In sogenannten „Themenspecials“ werden einzelne Themen und deren Hintergründe ausführlicher aufgearbeitet, zum Beispiel die Krise um die Bayerische Landesbank.

Zudem informiert die Seite in Stichworten über die politischen Schwerpunkte bei den Grünen und ihre parlamentarischen Initiativen, über Veranstaltungen und Termine. Und auch Broschüren, Anträge und Reden können hier heruntergeladen werden. [➔ MEHR](#)

www.spd-landtag.de

Im November 2007 ging die neue Homepage der SPD-Landtagsfraktion an den Start. Unter www.spd-landtag.de bietet die SPD nicht nur ein neues Design und ein neues Logo, sondern auch mehr Service und einen verbesserten barrierefreien Zugang. Die politischen Schwerpunktthemen der Fraktion werden laufend aktualisiert und gebündelt präsentiert. So sind Pressemitteilungen und Vorlagen für Pressekonferenzen zugänglich, sobald die Fraktion sie an die Presseagenturen versandt hat. Wie bei der CSU kann man auch bei der SPD ein so genanntes RSS-Feed abonnieren und sich so immer auf dem Laufenden halten lassen. RSS ist ein Service auf Webseiten, der ähnlich einem Nachrichtenticker die Überschriften mit einem kurzen Textanriss und einen Link zur Originalseite enthält. RSS liefern dem Abonnenten automatisch neue Einträge. [➔ MEHR](#)



Willkommen im Bayerischen Landtag

Startseite | Parlament | Fraktionen

Fraktionen

Fraktionen sind mit eigenen Rechten und Pflichten ausgestattete Vereinigungen im Bayerischen Landtag, zu denen sich Mitglieder des Bayerischen Landtags zusammengeschlossen haben.

Die Geschäftsordnung verlangt als Mindestgröße einer Fraktion fünf Abgeordnete. In der Regel schließen sich die Abgeordneten, die Mitglieder derselben Partei sind, zu einer Fraktion zusammen. Die Fraktionen wählen ihre Vorsitzenden und ihren Vorstand. Hauptaufgabe der Fraktionen ist die politische Willensbildung. Sie bereiten Stellungnahmen vor, erarbeiten Vorlagen und legen die Haltung der Fraktion in den Ausschüssen sowie im Landtagsplenum fest. Die Rechtsstellung und Finanzierung der Fraktionen ist im Einzelnen im Bayerischen Fraktionsgesetz geregelt.

Wenn Sie politische Fragen haben, wenden Sie sich bitte direkt an die Fraktionen.

Fraktionsvorsitzende im Gespräch (v.l.): Franz Maget (SPD), Georg Schmeiß (CSU) und Dr. Siepp Darr (Bündnis 90/DIE GRÜNEN)
© Bilderthek Bayerischer Landtag

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten zu den Fraktionen erhalten Sie auf deren Internetseiten:

-  **CSU** Fraktionsgeschäftsstelle
-  **SPD** Fraktionsgeschäftsstelle
-  **Die Grünen** Fraktionsgeschäftsstelle

Sitzverteilung

100 Sitze gesamt

Politik im Bayerischen Landtag

Das politische Leben im Landtag wird von den Fraktionen gestaltet. Politische Fragen richten Sie bitte direkt an die:

- 1. CSU-Fraktion
- 2. SPD-Fraktion
- 3. Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

CSU Fraktionsgeschäftsstelle

- 1. Geschäftsstelle
- 2. Mitarbeiter-/Telefonliste

SPD Fraktionsgeschäftsstelle

- 1. Geschäftsstelle
- 2. Mitarbeiter-/Telefonliste

Die Grünen Fraktionsgeschäftsstelle

- 1. Geschäftsstelle - Mitarbeiter-/Telefonliste

Bayerisches Fraktionsgesetz

Auch von der neuen Homepage des Bayerischen Landtags kommt man von einer zentralen Seite zu den Internet-Auftritten der drei im Landtag vertretenen Fraktionen. /Screenshots: Landtagsamt

Gleiche Chancen für Frauen und Männer

Genderforschung: Anhörung vor Ausschuss für Hochschule, Forschung und Kultur

Frauen verdienen durchschnittlich weniger als Männer. Dabei erzielen sie etwas bessere Abschlüsse als das andere Geschlecht. So lautete die Bilanz einer Anhörung von neun Professorinnen und Dozentinnen vor dem Hochschulausschuss.

„Wir haben in Bayern momentan die intelligenteste Frauengeneration der Geschichte, aber uns gelingt es nicht, sie ausreichend zu fördern, damit sie Karriere machen können“, resümierte Hildegard Macha, Frauenbeauftragte an der Augsburger Universität. Die Statistik an bayerischen Hochschulen bestätigt die Position der Genderforscherin: Einerseits sind über 50 Prozent der Hochschulabsolventen weiblich, und ihre Abschlüsse liegen

durchschnittlich um 0,3 Notenpunkte höher als bei ihren männlichen Altersgenossen. Andererseits sind nur 39 Prozent der Promovierten, 22 Prozent der Habilitierten und 10,1 Prozent der Professoren Frauen. Führungspositionen haben sogar nur 4 Prozent der weiblichen Wissenschaftler inne.

Diese Zahlen wurden im Rahmen von Genderforschung zusammengetragen. Diese Wissenschaft kümmert sich um die Ungleichheit der Geschlechter in der Gesellschaft. Auf ihre Forschungsergebnisse greift die Politik zurück, um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu optimieren. An Fleiß und Qualifikation mangelt es den Frauen nicht, um etwa eine steile Hochschullaufbahn einzuschlagen. Es fehle hingegen an ausreichender Kinderbetreuung. Meist ende die Karriere von Jungwissenschaftlerinnen nämlich, wenn sie ihre Familienplanung beginnen. Die Universitätslandschaft sei auf den männlichen Ernährer und Forscher ausgerichtet. Das habe nicht nur eine verheerende Signalwirkung, sondern sei auch charakteristisch für die Gesamtgesellschaft. Wo die weibliche Perspektive ignoriert wird, bleiben weibliche Belange außen vor. Folgen habe das in der Medizin: Weil Forscher



Geschlechterforschung untersucht die sozialen Unterschiede zwischen Mann und Frau. /Foto ddp

Herzpräparate nicht ausreichend an Frauen testen, litten diese häufiger unter Nebenwirkungen, die bei Männern gar nicht auftreten. Auch würden Frauen als Konsumenten-

Zielgruppe in vielen Branchen übersehen. „Die Automobilindustrie hat dies immerhin erkannt“, berichtete die Professorin Susanne Ihsen, zuständig für Gender in den Ingenieurwissenschaften an der TU München. Deshalb seien gemischte Entwicklerteams gefragt. Die können gegenwärtig aber nicht in gewünschter Zahl zusammengestellt werden: Zu wenig Frauen wählen technische Studiengänge.

Erforscht wird auch, warum Jungen häufiger in der Schule versagen

Lösungen hätte die Genderforschung durchaus parat. Um diese in die Tat umsetzen zu können, warben die Expertinnen bei den Ausschussmitgliedern um Unterstützung für ihre Vorhaben: Auf Landesebene soll eine Koordinationsstelle für Genderforschung eingerichtet werden. Neben einem eigenen Forschungsprogramm möchte man Genderaspekte auch in Forschungsprogrammen anderer Fächer integrieren. Dabei unterstützt die Disziplin nicht nur weibliche Anliegen: Erforscht werde auch, warum Buben in der Schule häufiger versagen als Mädchen. Und ein auf maskuline Anatomie abgestimmtes Kinderwagenmodell geht ebenfalls auf Genderforschung zurück.

/Alexandra Kournioti

Die Untersuchungen sind abgeschlossen

Landtagsfraktionen ziehen Schlussfolgerungen aus dem U-Ausschuss BayernLB

Die Frage, ob die Staatsregierung sich Verfehlungen hat zu Schulden kommen lassen in ihrer Aufsichtspflicht gegenüber der Bayerischen Landesbank, hat kurz vor Ende der Legislaturperiode ein Untersuchungsausschuss beleuchtet. Die Landesbank war wegen riskanter Investitionen unter Beschuss geraten.



Gesetzeswerke für den parlamentarischen Untersuchungsausschuss.

/Foto: Poss

„Ein billiges Wahlkampfmanöver“

Peter Welnhofner, MdL (CSU):

Staatsminister Erwin Huber unterrichtete das Parlament über die Folgen der Finanzmarktkrise für die BayernLB stets korrekt. Ihm bekannte Fakten der aktuellen Geschäftsentwicklung bestanden aus nur vorläufigen, hochvolatilen, nicht gesicherten Zahlen. Sein Wort, er kenne keine belastbaren Zahlen, war also zutreffend. Huber hatte sich an die Linie des Vorstands gehalten, ungesicherte Zwischenergebnisse nicht weiterzugeben. Motivation aller war dabei stets, die Bank vor weiterem Schaden zu schützen.

Der Verwaltungsrat hat seiner Kontrollfunktion entsprochen: Nach allen Informationen des Vorstandes gab es für den Verwaltungsrat keinen Grund, Vorstandsentscheidungen zur Abwicklung von – marktüblichen – Geschäften in forderungsbesicherten Wertpapieren zu beanstanden. Dynamik und Ausmaß der Finanzmarktkrise wurden auch von den Finanzexperten zu spät erkannt. Die Methode der Opposition, so zu tun, als habe man alles, was an Erkenntnissen erst aus der Krise gewonnen wurde, schon vorher und besser gewusst, ist nichts als ein billiges Wahlkampfmanöver.

„Huber ist der Lüge überführt“

Adelheid Rupp, MdL (SPD):

Finanzminister Huber ist der Lüge überführt, weil er monatelang die ihm bekannten Zahlen verschwiegen hat. Für fadenscheinig halte ich, wenn Herr Huber betont, die Zahlen seien nicht „belastbar“ gewesen. Auch Ministerpräsident Beckstein hat versagt. Nach dem Desaster bei der BayernLB wird es ungeheure Risiken für den bayerischen Haushalt geben. Künftig müssen auch Vertreter der Opposition dem BayernLB-Verwaltungsrat angehören. Der Informationsanspruch von Bürgern und Abgeordneten hat klaren Vorrang vor den Interessen der Bankmanager. Im Ergebnis hat die Arbeit des Untersuchungsausschusses nach meiner Überzeugung deutlich gemacht:

1. Staatsminister Huber war zu jedem Zeitpunkt umfassend über die Lage der Landesbank informiert.
2. Staatsminister Huber berichtete in der Sitzung des Haushaltsausschusses am 12. Februar 2008 aus Sicht der Oppositionsvertreter ohne Zweifel entgegen seinem Wissens- und Kenntnisstand zur aktuellen Situation der BayernLB.
3. Staatsminister Huber stellte die Kommunikationsstrategie des Vorstandes der BayernLB über das Informationsrecht des Parlaments.

„Bei Kontrolle der Bank versagt“

Sepp Dürr, MdL (Grüne):

Der Untersuchungsausschuss war sehr erfolgreich. Der Lügen-Vorwurf gegenüber Finanzminister Huber hat sich weiter erhärtet. Wir fordern deshalb nach wie vor seinen Rücktritt.

Beckstein, Huber und die anderen Vertreter der Staatsregierung haben bei Führung und Kontrolle der Bank versagt und die Öffentlichkeit und das Parlament über Ausmaß und Dynamik der Krise bewusst getäuscht und dies verharmlosend als ‚Kommunikationsstrategie‘ bezeichnet. Außerdem hat der Ausschuss erschreckende Erkenntnisse zur Lage und zur strategischen Aufstellung der Bank zu Tage gefördert.

Die Landesbank hat kein Geschäftsmodell und schlingert wie ein führungsloser schwerer Tanker durch internationale Gewässer. Die dubiosen Kreditgeschäfte in den USA sind nur ein Beispiel dafür, dass die Bank eigentlich nicht weiß, wozu sie da ist. Der öffentliche Auftrag spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Damit fehlt der Bank jede Legitimation. Jetzt muss endlich die notwendige Debatte um die Zukunft der Landesbank geführt werden, die die Staatsregierung bisher blockiert hat.

Atemberaubende Aussichten

Wirtschaftsausschuss informierte sich vor Ort über Ausbau des Münchner Flughafens

Die Aussicht vom Tower des Münchner Flughafens ist atemberaubend: Im Süden ein Alpenpanorama, so weit das Auge reicht, im Norden leuchtet der weiß getünchte Freisinger Dom, und rundherum liegen in bäuerlich geprägter Landschaft Dutzende Dörfer. Genau diese Nachbarn aber haben mit dem Flughafen und vor allem mit dessen Ausbauplänen ein Problem. Die dritte Startbahn, für die gegenwärtig das Planfeststellungsverfahren läuft, würde noch näher an die alte Bischofsstadt Freising rücken. Ortschaften mit einigen 1000 Einwohnern würden künftig direkt von den Maschinen überflogen.

Die Abgeordneten des Wirtschaftsausschusses, die sich zu einer Sitzung an den Flughafen begeben hatten, bekamen also schon bei der Begrüßung durch Flughafen-Chef Michael Kerkloh oben im Tower einen Eindruck von den Interessenkonflikten. Da ist auf der einen Seite der Flughafen, der zur Stärkung seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit auf weiteres Wachstum setzt. Er baut dabei auf Fluggastprognosen aus dem Jahr 2004, in denen von einer Verdoppelung der Passagierzahlen bis 2020 auf 57 Millionen ausgegangen wird. Und da sind auf der anderen Seite die Flughafen-Anrainer, die wegen des Fluglärms und der



Aussicht vom Tower: Die Meinungen über Ausbaupläne gehen auseinander. /Foto: ddp

immer weiter wuchernden Infrastruktur rund um den Airport um nichts weniger fürchten als um den Erhalt ihrer Heimat. Kerkloh berichtete den Abgeordneten, dass immer mehr Airlines München anfliegen würden. Zudem wolle die Lufthansa ihre Präsenz in Mün-

chen erweitern, und der Luftfrachtverkehr steige überproportional. Mit schon heute über 30 000 Arbeitsplätzen sei der Flughafen ein Job-Motor für die Region. Dass für die 3. Startbahn im Freisinger Stadtteil Attaching die Bewohner von elf Anwesen umgesiedelt werden müssten, räumte Kerkloh ein. Im Vergleich zu anderen Großprojekten, wie zum Beispiel dem neuen Berliner Flughafen, sei die Betroffenheit der Bevölkerung allerdings „gering“.

CSU: Das durch den Ausbau ausgelöste Wachstum soll in geordnete Bahnen laufen

Während man sich in den Landtagsfraktionen noch einig darüber ist, dass München als zentraler Standort für ganz Bayern einen leistungsfähigen Flughafen braucht, gehen die Meinungen über den weiteren Ausbau weit auseinander. Die Grünen lehnen die Pläne kategorisch ab. Verkehrssprecher Christian Magerl nannte nicht nur die Auswirkungen auf das Umland, sondern auch die vom Flugverkehr ausgelösten Umweltschäden. Vor dem Hintergrund der weltweiten Klimadebatte und der stark steigenden Spritpreise hielt er die Fluggastprognosen für überholt. Damit sei für ihn die Grundlage für den Flughafenausbau entfallen. Die CSU-Fraktion steht dagegen –

von den örtlichen Abgeordneten Ulrike Scharf-Gerlspeck und Jakob Schwimmer abgesehen – hinter den Ausbauplänen.

In einer globalisierten Welt sei das Exportland Bayern auf einen bedeutenden Airport angewiesen, so CSU-Wirtschaftssprecher Franz Pschierer. Dessen Weiterentwicklung dürfe vor dem Hintergrund der Fluggastprognosen nicht gehemmt werden. Mit ihrem Umlandfonds nähmen Staatsregierung und Flughafengesellschaft die Sorgen der Bürger auf und versuchten, das vom Flughafen ausgelöste Wachstum in geordnete Bahnen zu lenken.

Auch die SPD-Fraktion steht grundsätzlich zum Flughafen-Ausbau, hält die Pläne aber für überdimensioniert. Fraktionschef Franz Maget wirbt für den Vorschlag, die endgültige Entscheidung über den Umfang des Ausbaus erst nach Abschluss des Planfeststellungsverfahrens und etwaiger Klagen zu treffen. Nach derzeitiger Schätzung könnte dies 2011 der Fall sein. Bis dahin sehe man auch wegen der künftigen Passagierentwicklung bei steigenden Energiepreisen klarer. Womöglich reiche dann eine abgespeckte Version der mit 4000 Metern geplanten 3. Startbahn, vielleicht werde sie sogar überflüssig. /Jürgen Umlauf

Jetzt liegt die Biomasse 2.0 im Trend

Regenerative Energien konkurrieren mit der Lebensmittelproduktion und Biotopen

Was waren das vor einem Jahr noch für Blütenträume von endlos gelben Raps- und Maisfeldern in Bayern. Einen regelrechten Biogas-Boom aus den energiereichen Pflanzen sagten die Experten voraus. Auf die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen umsteigende Bauern sollten den Gasoligarchen in Russland und den Ölscheichs in Arabien schon bald eine lange Nase drehen.

Viele Biogas-Landwirte kämpfen ums Überleben

„Biogas – das ist die Technik der Zukunft“, schwärmte der E.ON-Bayern-Vorständler Stefan Vogg. Und der Fachverband Biogas e.V. prognostizierte für 2020 einen Biogas-Anteil an der deutschen Stromproduktion von 17 Prozent. Inzwischen haben sich die Getreidepreise wegen der weltweiten Nahrungsmittelknappheit zum Teil fast verdreifacht. Die Kosten für den Rohstoff Biomasse liegen weit über der Rentabilitätsgrenze.

Viele Landwirte kämpfen ums Überleben, weil sie auf Biogas umgesattelt haben. Trotzdem hat die Staatsregierung gerade erst wieder ihren Willen zum Ausbau erneuerbarer Energien bekräftigt. Sie will den Anteil der Bio-



Da ist guter Rat teuer. Die Energiepreise steigen stetig, und der Rohstoff Erdöl wird der Menschheit nicht ewig zur Verfügung stehen – auch im Landtag ein interfraktionelles Thema. /Fotos: ddp



masse am gesamten Primärenergieverbrauch in Bayern bis 2020 von derzeit 5 auf dann 8 Prozent steigern. Landwirtschaftsminister Josef Miller hält das für machbar, will er dafür doch vor allem die vorhandenen Restholzpotentiale in den bayerischen Forsten erschließen.

Auch Miller hat noch vor Jahresfrist das Hohe Lied auf Biosprit und Biogas als große Marktchance für Bayerns Bauern gesungen. Inzwischen klingt er zurückhaltender. Er setzt zwar weiter auf die Produktion von Bioethanol und auf das Wirken der bayernweit rund 1400 Biogasanlagen. Doch vom Land- zum Energiewirt umsatteln Bauern hält Miller nicht mehr so viel. „Teller vor Tank“, lautet die eingängige Botschaft des Ministers.

Biokraftstoffe aus Elefantengras

In der EU-Kommission sieht man den Gegensatz von Nahrungsmittelproduktion und dem Anbau nachwachsender Rohstoffe weitaus weniger dramatisch, zumal der Getreidepreis schon wieder bröckelt und nach Brüsseler

[Lesen Sie weiter auf Seite 11](#)

Jetzt liegt die Biomasse 2.0 im Trend

Einschätzung künftig immer häufiger stark schwanken wird. Klaus-Dieter Borchardt, Vize im Kabinett von Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel, sieht für den Getreideanbau in Europa durchaus noch Luft nach oben. Ersten werde man die Flächenstilllegungsprogramme

beenden, zweitens gebe es vor allem in Rumänien und Bulgarien noch hektarweise ungenutzte Brachflächen in klimatisch günstigen Regionen. Borchardt setzt dabei auf die zweite Generation von Biogas und Biokraftstoffen aus Elefantengras, Gülle oder Schlachtab-

fällen wie Schweinefett. Diese Grundstoffe sollen schon bald Mais, Getreide oder Raps ablösen. Bei der Grünen-Fraktion hört man solche Pläne mit gemischten Gefühlen. Denn einerseits begrüßt Umweltpolitikerin Ruth Paulig den steigenden Anteil regenerativer Energien, andererseits bedroht die Ausweitung des Anbaus von Energiepflanzen wertvolle Biotop, die sich auf den Brach- und Stilllegungsflächen in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt haben.

Mühsam aufgebaute Biotopverbünde könnten durch die intensive Bewirtschaftung zusätzlicher Äcker wieder löchrig werden, warnt Paulig. „Wenn auch die letzten noch nicht genutzten Flächen bewirtschaftet werden, dann machen wir der Artenvielfalt in Bayern endgültig den Garaus“, fasst Grünen-Fraktionschef Sepp Dürr die Bedenken seiner Fraktion zusammen.

Gemischte Gefühle bei der Opposition

Auch die SPD ist zwiespalten. Die Umweltpolitikerin Susann Biedefeld fordert die Staatsregierung seit Monaten auf, endlich attraktive Anreiz- und Markteinführungsprogramme für Energie aus Biomasse aufzulegen. Nahrungsmittelknappheit und hohe Getreidepreise haben in der SPD aber zu

einer Neujustierung der Position geführt. In einem auch von Biedefeld unterzeichneten Dringlichkeitsantrag hieß es jüngst plakativ: „Keine Förderung agrarischer Energieträger zu Lasten der Lebensmittelproduktion.“ Gefordert werden darin Mindeststandards für den Anbau von Energiepflanzen, um diesen auch ökologisch nachhaltig zu betreiben. Also keine Überdüngung, keine großflächigen Monokulturen, dafür aber regelmäßiger Fruchtwechsel auf den Äckern.

Allseitiges Zurückrudern bei den erneuerbaren Energien

Bei der CSU liegt man ganz auf der Linie Millers mit seinem „Teller vor Tank“-Theorem und setzt – in diesem Fall wie die EU-Kommission – auf die zweite Generation von Bioenergieträgern. „Zur Erzeugung von Biogas müssen Gülle und Reststoffe Vorrang haben vor großen Maisanlagen“, erklärt CSU-Landwirt Sepp Ranner. Er sieht wegen der Flächenkonkurrenz sonst die Milchbauern vor unlösbaren Problemen bei der Futtermittelbeschaffung.

Noch im vergangenen Herbst hieß es in einem Grundsatzpapier der CSU-Fraktion zur Energiepolitik euphorisch: „Bayern soll Biomasseland werden! Biomasse ist der erneuerbare Energieträger mit dem größten Anbaupotential in Bayern.“

/Jürgen Umlauf



Politik und Forschung setzen große Hoffnung in die Biokraftstoffe der sogenannten zweiten Generation: Reststoffe vom Acker oder aus dem Wald wie Stroh und Holzschnitzel.

/Foto: ddp

Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzen

Millionen für Museen und Theater

Im Haushaltsausschuss haben die Fraktionen einstimmig die von Kunstminister Thomas Goppel vorgelegte Förderliste aus dem Kulturfonds für 2008 gebilligt. Insgesamt stehen für die 142 geförderten Projekte knapp 7,3 Millionen Euro zur Verfügung, weitere 1,75 Millionen Euro sind unter dem Titel „Besonderes und Unvorhergesehenes“ für kurzfristig beantragte Förderungen reserviert.



250 000 Euro fließen heuer noch einmal aus dem Kulturfonds an die Hofer Symphoniker. /Foto: dpa

Als größter Einzelposten neu aufgenommen wurde die Erweiterung des Stadttheaters Aschaffenburg. 30 Anträge erhielten wegen Nichteinhaltung der Förderkriterien einen negativen Bescheid. Mit 17,4 Prozent lag die Ablehnungsquote damit so niedrig wie nie seit Bestehen des Fonds. Goppel verwies darauf, dass wegen der guten Haushaltslage in diesem Jahr keine Sonderquoten für Musikpflege und

Theaterförderung mehr ausgewiesen werden mussten. Lediglich die Trachtenpflege belastete den Fonds heuer mit 340 000 Euro. Letztlmals erhielten auch das Theater und die Symphoniker in Hof eine Sonderförderung in Höhe von 250 000 Euro zu ihrer Existenzsicherung. Alle Fraktionen begrüßten Goppels Auswahlliste. Mit Sorge sehen die Haushaltspolitiker die abkommendem Jahr wirksame neue finanzielle

Basis des Fonds. Nach einem Beschluss des Ministerrats wird der Grundstock des Fonds künftig nicht mehr festverzinslich angelegt, sondern im Rahmen einer Kapitalerhöhung dem Eigenkapital der Bayerischen Landesbank zugeführt. Statt aus Zinserträgen wird der Fonds so in Zukunft aus Dividenden der Bank gespeist. Goppel erklärte, er strebe die Fixierung einer verlässlichen Summe an. /jum

Sozialausschuss

Mehr Schutz für Kinder und Jugendliche

„Der Antrag wird ohne lange Diskussion angenommen“, meinte Berichterstatterin Renate Dodell (CSU) im Sozialausschuss. Ihre Fraktion hatte einen Antrag zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Vernachlässigung eingebracht. Wie Dodell ausführte, müsse verstärkt darauf geachtet werden, dass die Zusammenarbeit zwischen Jugendämtern und anderen zuständigen Stellen funktioniert. Gemeint sind die Polizei, die Familiengerichte, die Gesundheitshilfe, die Kindergärten, die Schulen und weitere Institutionen, welche sich untereinander verständigen sollen, wenn sie Anzeichen dafür bemerken, dass ein Kind vernachlässigt wird oder gefährdet ist.

Darüber hinaus fordert die Regierungsfraktion die Staatsregierung auf, mögliche Verbesserungen in dieser Zusammenarbeit zu prüfen. Entgegen den Erwartungen von Renate Dodell hatte die Opposition einige Einwände. Der CSU-Antrag ging der Abgeordneten Simone Strohmayr (SPD) nicht weit genug. Dieser ziele nur auf eine noch engere Vernetzung ab. Ihre Fraktion habe schon weitergehende, von der CSU abgelehnte Anträge wie die „notwendige Aufstockung“ der Beratungsstellen eingebracht. Gleiches brachte Renate Ackermann (Grüne) vor. Die CSU stimmte dem Antrag einstimmig zu; die Oppositionsfraktionen enthielten sich. /Helmut Fuchs

Ausschüsse für Landwirtschaft und Wissenschaft

Drei Agrar-Lehrstühle

Sie beharken sich seit Monaten. Der Bayerische Bauernverband (BBV) kritisiert, die TU München in Weihenstephan vernachlässige die anwendungsorientierte Wissenschaft. TU-Präsident Wolfgang A. Herrmann höhnt, der BBV wolle den Studenten das „Traktorfahren beibringen“. Die Agrarier hingegen brachten das Argument ins Spiel, die einstige Musterbildungsstätte sei mit 60 Studienanfängern weit hinter Kiel (320) und Hohenheim (400) zurückgefallen. Kabinett und Landtag befriedeten jetzt die Situation.

„Auf dem Weg zur internationalen Spitze“

Wissenschaftsminister Thomas Goppel stellte den Landtagsausschüssen für Wissenschaft und für Landwirtschaft in einer gemeinsamen Anhörung das neue Konzept vor. Unter anderem werden vorerst drei neue Lehrstühle geschaffen, was in etwa einem Interessensausgleich entspricht. Daneben sind neue Gebäude geplant – alles rund um ein neues „Zentralinstitut für Agrarwissenschaften“. Ludwig Spaenle (CSU), Vorsitzender des Hochschulausschusses, sieht damit die Agrarwissenschaften „auf dem besten Weg zur internationalen Spitze“. Das sei „nur die halbe Miete“, kritisierte die Grüne Ulrike Gote. Hier müsse noch umgesteuert werden in Richtung



Zum Wohle des Ackerbaus: Die Staatsregierung will in Bayern ein „Zentralinstitut für Agrarwissenschaften“ schaffen. /Foto: ddp

einer ökologischeren Ausprägung. Der Kompromiss sei okay, befand Heidi Lück (SPD), „so er so umgesetzt wird“. Das hänge davon ab, ob die Staatsgüter zum vorgesehenen Preis verkauft und die Lehrstühle erwartungsgemäß besetzt werden können. Ein Teil des neuen Lehrbetriebs soll im kommenden Wintersemester aufgenommen werden. /Helmut Fuchs

Öffentlicher-Dienst-Ausschuss

100 neue Stellen für Schulsekretariate

Verwaltungsangestellte an Schulen müssen vielfältige administrative Abläufe regeln. In Bayern aber gibt es zu wenige von ihnen, weshalb an manch kleiner Einrichtung der Rektor die Aufgaben einer Sekretärin übernimmt. Diesen Personalmangel haben die Mitglieder des Ausschusses für den öffentlichen Dienst wiederholt fraktionsübergreifend beklagt. Jetzt hat ihnen das Kultusministerium in einem Bericht Recht gegeben und ein Konzept vorgelegt, mit dem die Engpässe sukzessive behoben werden sollen: Der Nachtragshaushalt 2008 enthält Mittel, um 100 weitere Verwaltungskräfte zu finanzieren. Zum kommenden Schuljahr entfallen jeweils 20 von ihnen auf Realschulen sowie Fach-/Berufsoberschulen, je zehn sind an Gymnasien und Berufsschulen vorgesehen. Der Löwenanteil geht mit 40 Stellen an die Volksschulen. Allerdings werden bei letzteren nur solche mit weniger als fünf Klassen bedacht, weil diese gegenwärtig keine Angestellten für ihre Verwaltung beschäftigen können; bayernweit handelt es sich dabei laut Kultusministerium um rund 230 Grundschulen. Wie unter diesen die 40 Stellen aufgeteilt werden, obliegt den Schülern vor Ort: Sie sollen den Bedarf ermitteln. Usus wird sein, eine Person an mehreren Einrichtungen einzusetzen. Dabei sollen deren Arbeitszeiten individuell gestaltet werden. /aki

Innenausschuss

Stimmrechtsänderung für Kommunen

Das bayerische Kommunalwahlgesetz steht vor einer Überarbeitung. Neu gefasst werden soll das vor zwei Jahren eingeführte Rücktrittsrecht von Stichwahlteilnehmern vor der Stichwahl. Dass diese Regelung nach den Erfahrungen der Kommunalwahl im März nicht haltbar ist, darüber waren sich die Fraktionen einig. Strittig ist allerdings die Art und Weise. Während die SPD-Fraktion per Gesetzentwurf das Rücktrittsrecht abschaffen wollte, setzte sich die CSU mit der Haltung durch, die Angelegenheit wegen weiteren Klärungsbedarfs auf den Herbst zu verschieben. Das Rücktrittsrecht hatte dem Missbrauch Tür und Tor geöffnet. Gedacht war es unter anderem für Fälle, in denen von den Wählern der Name eines eigentlich nicht zur Wahl stehenden Bürgers so oft auf den Stimmzettel geschrieben wurde, dass er gegen einen amtlichen Bewerber in die Stichwahl musste. Um die Situation zu vermeiden, dass dieser nach gewonnener Stichwahl sein Amt nicht antritt, wurde das vorherige Rücktrittsrecht eingeführt. Die Folge wäre eine Neuwahl, zu der auch neue Kandidaten zugelassen wären. Tatsächlich kann das Recht aber so ausgenutzt werden, dass ein unattraktiver Kandidat, der bei einer Stichwahl zu unterliegen droht, seinen Verzicht erklärt, damit die ihn unterstützende Partei mit einem anderen Kandidaten antreten kann. /jum

Oberfranken: Wo der Reiz in der Vielfalt liegt

Berge, Seen, Flüsse, Wälder – Bayern ist ein schönes Land. Bayern ist aber auch reich an Geschichte und kultureller Vielfalt. In der Serie „Typisch Bayern“ wirft „Maximilianeum“ einen Blick auf die Lebensweise, die Bräuche und die Mentalität der Menschen in den einzelnen Bezirken. Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht Oberfranken.

Oberfranken ist jung. Erst 1837 entstand bei der Neustrukturierung Bayerns ein „Kreis“ dieses Namens, der seither Gebiete von unterschiedlicher Geschichte und Gestalt vereint. Eine prägende Kraft war das Hochstift Bamberg. König Heinrich II. hatte das Bistum 1007

gegründet, um seine königliche Herrschaft zu stützen, um sein Nachleben zu sichern und um die letzten „heidnischen“ Bevölkerungsreste zu missionieren. Ein Konkurrent erwuchs dem Bischof in den Grafen von Andechs, die, von Kulmbach ausgehend, ihre Machtbasis

erweiterten und in den 1170er Jahren zu Herzögen aufstiegen. Nach ihrem Aussterben 1248 zerfiel ihre fränkische Herrschaft: Teile sicherten sich Verwandte, darunter ein Burggraf von Nürnberg aus dem Geschlecht der Zollern. Der Bischof erweiterte seine weltliche Einflussphäre nach Norden und Osten. Der Raum Coburg gelangte an die Grafen von Henneberg, später an die Wettiner, die dort bis 1918 herrschten.

Im 14. Jahrhundert gelang es sowohl den Bamberger Bischöfen als auch den Zollern, Edelfreie und Grafen zu verdrängen. Für ein halbes Jahrtausend bestimmten die Fürsten in Bamberg und in Kulmbach (beziehungsweise seit dem frühen 17. Jahrhundert in Bayreuth) die Geschehnisse des Raums, der später zu Oberfranken wurde. Zur dritten Kraft wurde die

Reichsritterschaft. Jeder dieser Adligen, die nur den Kaiser als Herrn anerkannten, gebot bloß über eine kleine, dörfliche Herrschaft. Um dennoch ihr Selbstwertgefühl in Lebensstil ummünzen zu können, nahmen manche Ritter, besonders im 18. Jahrhundert, bereitwillig Zuwandernde auf und gewährten Juden ihren – freilich teuren – Schutz. Trotz der Glaubensspaltung im 16. Jahrhundert herrschte meist ein gutnachbarschaftliches Verhältnis.

1792 fällt Bayreuth an Preußen

Um so ärger zankten die Verwaltungen um Petitessen. Denn die Herrschaften waren keine geschlossenen Staatsgebilde; Rechte des einen Herrn reichten in Orte des anderen hinein. Da entspann sich oftmals aufwendiger Streit um

Lesen Sie weiter auf Seite 15



/Fotos: dpa

Essay von Prof. Dr. Günter Dippold, Bezirksheimatpfleger von Oberfranken

Belangloses. Um 1800 krepelten zwei moderne Kräfte den Raum um: Preußen und Bayern. 1792 fiel Bayreuth an den König von Preußen, der den umtriebigen Karl August von Hardenberg als seinen Vertreter nach Franken entsandte. 1802 gliederte, wie auf der Bühne europäischer Politik beschlossen, Maximilian Joseph von Bayern das Hochstift Bamberg seinem Kurfürstentum ein. 1806 okkupierte

erthema. Bereichert wurde Oberfranken 1920 um den Freistaat Coburg: 562 Quadratkilometer mit etwa 75 000 Einwohnern und einer weiteren Fürstenresidenz. Nach dem Ende der Monarchie hatte Coburg zwischen Bayern und dem entstehenden Land Thüringen gestanden. Bei einer Volksabstimmung sprachen sich 88 Prozent der Coburger Wähler gegen einen Beitritt zu Thüringen aus, woraufhin die Coburger

Landwirtschaft bloß für den örtlichen Markt: Dörrobst aus Bamberg oder Obststämmchen aus dem Forchheimer Land bildeten um 1800 eine gefragte Ware, die bis in die Niederlande und nach Russland ausgeführt wurde. Der Frankenwald lieferte über den Main den unentbehrlichen Grundstoff Holz bis ins Rheinland und in die Niederlande.

lien Körbe, die dann in alle Erdteile gingen. Im östlichen Frankenwald fertigten Hausweber Stoffe für den internationalen Markt, was das Städtchen Helmbrechts zum Kleiderschrank der Welt machte.

Es nutzte Oberfranken seine Lage mitten in Europa, von der die Region seit langem profitiert. Gerade die glanzvollen Barockbauten, die heute Anziehungspunkte für Touristen bilden, wären nicht denkbar ohne Einflüsse aus Böhmen, Italien, Frankreich. Das Fehlen einer Metropole erweist sich heute als Gewinn: Denn der Reiz Oberfrankens liegt in seiner Vielfalt.

Von seiner Lage mitten in Europa profitiert Oberfranken seit langer Zeit.

Frankreich das preußische Bayreuth; drei Jahre später verkaufte Napoleon das Land an Bayern. Der König wies den größten Teil des Fürstentums Bayreuth dem „Mainkreis“ zu, wie die einstige „Provinz Bamberg“ seit 1808 hieß. Zugleich verlegte er 1810 die zentrale Verwaltungsbehörde des Kreises nach Bayreuth, was man in Bamberg als Katastrophe ansah: Die Stadt, einst „lebhaft, blühend“, schien trotz der ihr verbliebenen Gerichte „hingewelt, todt“. Der Wettstreit der beiden ehemaligen Residenzen um Behörden, ja um den regionalen Vorrang schlechthin wurde zum Dau-

Regierung mit Bayern die Bedingungen eines Anschlusses aushandelte. Der Staatsvertrag sichert Coburg höhere Schulen, Landestheater, Landgericht und weitere Vorrechte.

Oberfranken besitzt unterschiedlichste Landschaften: die Täler von Main und Regnitz, die karge Hochfläche der Fränkischen Alb, die walddreichen Mittelgebirge Frankenwald und Fichtelgebirge. Ebenso vielfältig war und ist die Wirtschaft: Weite Landstriche, selbst die Bischofsstadt Bamberg, waren kleinbäuerlich geprägt. Nicht durchweg produzierte die

Einzelne Orte waren früh industrialisiert: Die erste Porzellanfabrik wurde 1782 in Schney bei Lichtenfels ins Leben gerufen, ab 1814 folgten Gründungen im Fichtelgebirge, zunächst in Hohenberg an der Eger. In der Folge avancierte der Landstrich um Selb und Rehau zu einer europäischen Hochburg der Porzellanherstellung.

200 Brauereien in der „Genussregion“

In Hof und Münchberg blühte die Textilindustrie. Auch Bayreuth und Forchheim waren wichtige Fabrikstandorte. Die Kulmbacher Stadtsilhouette beherrschten die Schornsteine der Exportbierbrauereien, die die Vielzahl kleiner, dörflicher Brauereien kaum minderten: Mit über 200 Brauereien besitzt die „Genussregion“ Oberfranken heute ein weltweit einzigartiges Potenzial. Im Dreieck Lichtenfels/Kronach/Coburg flochten Tausende von Fami-



Der Historiker und Volkskundler Prof. Dr. Günter Dippold ist seit 1994 Heimatpfleger des Bezirks Oberfranken. 2004 berief ihn die Universität Bamberg zum Honorarprofessor für Volkskunde. [➔ MEHR](#)

/Foto: Weissbach

Im Landtag gefeiert: 60 Jahre Israel

Charlotte Knobloch wünscht sich „Freundschaft von jedem einzelnen Bürger“

„Deutschlands und Israels Beziehungen können niemals normal sein“, sagte Kultusminister Siegfried Schneider anlässlich eines Symposions zum 60-jährigen Bestehen Israels im Bayerischen Landtag. Organisiert wurde die Festivität vom Landtagsamt, von der Landeszentrale für politische Bildung und der jüdischen „Literaturhandlung“.

Zwar tragen laut Schneider die Deutschen von heute keine persönliche Schuld mehr, dennoch stünden sie „in einer Kontinuität der Verantwortung gegenüber Israel“. Charlotte Knobloch, Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, wünscht sich für Israel „nicht nur die Solidarität von Staaten, sondern auch die Freundschaft von jedem einzelnen Bürger“. Ilan Mor, der Gesandte Israels in der Bundesrepublik, bezeichnet es als „Wunder“, dass seine Heimat so viele Kriege und Angriffe überlebt hat. Die Eröffnungsreden der



Zentralratspräsidentin Charlotte Knobloch (im Bild am Rednerpult) nahm am Symposion anlässlich der Staatsgründung Israels teil.

/Foto: Landtagsamt

drei verband ein gemeinsames Anliegen: Dass die über drei Tage gehaltenen Referate und Diskussionen ein differenziertes Bild Israels zeichnen würden.

Denn, ausschließlich über die Shoa definiert oder von Medienbildern des Konflikts mit Palästina überschattet, werde allzu oft vernach-

lässigt, wum es sich bei Israel eigentlich handelt: um ein modernes, poli-ethnisches Gemeinwesen mit reicher kultureller Tradition und Produktion sowie pulsierender Wirtschaft. Tatsächlich trugen die Referenten diesem Ansinnen niveaull Rechnung, indem sie die Vergangenheit Israels skizzierten. Das Verhältnis zwischen Judentum und Laizismus, die

deutsch-israelischen Beziehungen nach 1945, die rasant wachsende Wirtschaft, der Wunsch nach Koexistenz mit den arabischen Nachbarn, die Literatur als Spiegel der gesellschaftlich-politischen Entwicklungen im Land: Wie Steine in einem Mosaik ergänzten sich die Themen zu einem anschaulichen Bild Israels.

/Alexandra Kournioti

Akademie-Gespräch

Avi Primor fordert den Einsatz Europas

Die Europäer engagieren sich nach Ansicht des israelischen Ex-Botschafters in Deutschland, Avi Primor, nicht stark genug für eine Lösung des Nah-Ost-Konflikts.



Botschafter a.D. Avi Primor

/Foto: dpa

Primor sprach sich im Akademiegespräch des Landtags dafür aus, die Europäische Union solle eine Schutztruppe stellen, um einen Abzug der israelischen Truppen aus dem West-Jordanland zu flankieren.

Trotz anhaltender Kämpfe gelungen, sich als Staat zu etablieren

Israel werde die palästinensische Forderung nach einem Abzug nur erfüllen, wenn die Sicherheit des israelischen Volkes garantiert sei. Eine kleine Schutztruppe mit klarer Mission könne diese Sicherheit „erzwingen“, sagte Primor und kritisierte: „Die Europäer zögern, weil sie nicht kühn genug sind.“ Umfragen zufolge existiere in der Bevölkerung Israels eine stabile Mehrheit für einen Friedensplan.

Landtagspräsident Alois Glück sagte, in Deutschland bestehe eine besondere Verpflichtung, sich für die Existenz und das Existenzrecht Israels einzusetzen. Israel habe viel erreicht und sei die einzige Demokratie und der einzige Rechtsstaat der Region. Der Politikwissenschaftler und Direktor der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, Heinrich Oberreuter, betonte, Israel sei es trotz anhaltender Kämpfe gelungen, sich als Staat zu etablieren.

/Robert Zsolnay

Landtagspräsidium in Zagreb



Kroatiens Präsident Stjepan Mesić empfängt das Präsidium des Bayerischen Landtags. /Foto: LTA

Gespräche mit kroatischen Politikern

Zu dreitägigen politischen Gesprächen mit der kroatischen Staatsführung waren Landtagspräsident Alois Glück und das Präsidium des Bayerischen Landtags im Juni in Zagreb.

Neben Gesprächen mit Staatspräsident Stjepan Mesić und Wirtschaftsminister Damir Polančec standen Begegnungen mit Außenminister Gordan Jandroković sowie mit Parlamentspräsident Luka Bebić auf dem Programm.

Die kroatischen Spitzenpolitiker bezeichneten das Jahr 2009, in dem Kroatien der EU beitreten soll, als „wichtigstes Jahr seit der Unabhängigkeit“. Bis Ende 2008 muss Kroatien noch 121 Gesetze verabschieden, um EU-beitrittsreif zu werden. 70 davon seien bereits in das Parlament eingebracht, erfuhren die bayerischen Besucher. Außerdem berichteten die Kroaten ausführlich über den dort ins Leben gerufenen „Nationalrat gegen Korruption“.

Zu Gast beim Landtagspräsidenten

Empfang für Träger des Nobelpreises und des Maximiliansordens

Begegnung im Landtag: Die Träger des Maximiliansordens und Nobelpreisträger aus Bayern hatte Landtagspräsident Alois Glück am 13. Juni ins Maximilianeum eingeladen. Glück dankte seinen Gästen für ihr Engagement und rief sie dazu auf, sich auch künftig aktiv für das Wohl und Ansehen Bayerns als Wissenschafts- und Kulturstaat einzubringen: „Elite und elitär“, so der Landtagspräsident, „sind heutzutage leider meist negativ besetzte Begriffe – im Sinne von abgehoben oder gar überheblich“. Tatsächlich aber bildeten solche Menschen die Elite, die „Spitzenleistungen erbringen und unser Land voranbringen“. Deutschland brauche aber nicht nur die Leistungseliten, sondern sei dringend angewiesen auf „Verantwortungseliten“: Leistungsträger, die sich auch für ihre Mitmenschen engagieren.



Landtagspräsident Alois Glück begrüßt die Preis- und Ordensträger im Landtag. /Foto: Poss

Wider die Diktatur



Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Peter Paul Gantzer (rechts) im Gespräch mit Bertold Kamm, dem Vorsitzenden des „Bundes Widerstand und Verfolgung – Bayern“. Die beiden eröffneten die Ausstellung „Gegen Diktatur – Demokratischer Widerstand in Deutschland“ im Landtag. /Foto: Poss

Diese Ausstellung widmet sich Menschen, die unter dem NS-Regime und in der DDR der Willkürherrschaft widerstanden und mit höchstem persönlichen Risiko für Freiheit, Menschenrechte und Demokratie eintraten. Auf 30 Ausstellungstafeln werden Biographien von Menschen vorgestellt, die auf unterschiedlichste Weise aktiv wurden. Sie verteidigten ihre Freiräume und suchten sie für ihre Mitbürger zu erweitern, sie machten Verbrechen öffentlich. Sie schützten Verfolgte und gaben geheime Nachrichten der Welt zur Kenntnis. Ihr mutiges Handeln hat der Demokratie in Deutschland den Boden bereitet. Die dargestellten Lebenswege führen vor Augen, wie einsam und gefährdet die Oppositionellen inmitten der Normalität von Anpassung und Opportunismus waren. Sichtbar wird auch die große Solidarität jener wenigen, die zu ihnen hielten.

Besuch aus Hannover

Präsidium und Abgeordnetendelegation des Niedersächsischen Landtags zu Gast

Zum gegenseitigen Austausch hat eine Delegation des Niedersächsischen Landtags unter Führung ihres Präsidenten Hermann Dinkla (CDU, Bild oben) das Maximilianeum besucht. Zu diesem Anlass trafen auch die beiden Vorsitzenden der am jeweiligen Parlament akkreditieren Journalisten aufeinander: Torsten Hapke (im Bild unten links), der Vorsitzende der niedersächsischen Landespressekonferenz und Rudolf Erhard, Vorsitzender der bayerischen Landtagspresse, betrachteten gemeinsam den Plenarsaal in München. /Fotos: Landtagsamt



Informationsreise: Die bayerische Landtagspresse in Brüssel

Reisen bildet. Das gilt auch für Journalisten. Auf Anregung von Europaminister Markus Söder (CSU) machte sich deshalb eine 14-köpfige Delegation des Vereins Landtagspresse – der im Landtag akkreditierten Korrespondenten – zu einem zweitägigen Besuch nach Brüssel auf. Der Termin war unerwartet günstig gewählt, hatten die Iren doch erst Tage zuvor mit ihrem Nein zur EU-Verfassung das Europa-Viertel Brüssels in Aufregung versetzt. Solch bewegte Zeiten lieben Berichterstatter. Neben Söder nahmen sich für die Delegation aus Bayern mehrere Vertreter der EU-Kommission Zeit, etwa der Pressesprecher von Kommissionspräsident José Manuel Barroso, Johannes Laitenberger, die Kabinettschefs der Kommissare Günter Verheugen und Viviane Reding, Petra Erler und Rudolf Strohmeier, der Vize-Kabinettschef von Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel, Klaus-Dieter Borchardt, und



der Generaldirektor für Regionalpolitik, Dirk Ahner. Die Gespräche zeigten vor allem eines: dass der Blickwinkel des Berichterstatters aus dem Landtag viel öfter auch die Perspektive der europäisch Handelnden einbeziehen sollte. Schließlich ist Bayern zwar ein großes und wirtschaftlich starkes Land, am Ende aber doch nur eine von mehreren Dutzend europäischer Regionen mit vielfältigen Interessen. */jum*

Impressum

Herausgeber:

Bayerischer Landtag, Landtagsamt, Maximilianeum, 81627 München
Der Bayerische Landtag bringt das Online-Magazin „Maximilianeum“ zehnmal jährlich in Kooperation mit der Bayerischen Staatszeitung, Herzog-Rudolf-Straße 1, 80539 München, Tel: 089/290142-11, heraus.

Redaktion:

Axel Stehle (V.i.S.d.P., Landtagsamt)
Katja Helmö (Landtagsamt)
Jan Karl Dermietzel (Bayerische Staatszeitung)

Anschrift:

Redaktion Maximilianeum Online
Bayerischer Landtag, Landtagsamt Maximilianeum, 81627 München
Telefon: 089/41 26-0, E-Mail: maximilianeum-online@bayern.landtag.de

Grafik/Design:

Creation Club (CC) GmbH, Medienallee 19, 85774 Unterföhring

Alle veröffentlichten Bilder und Texte unterliegen dem Urheberrecht des Bayerischen Landtags bzw. der angegebenen Personen. Ein Download oder Ausdruck ist ausschließlich für den persönlichen Gebrauch gestattet. Alle darüber hinausgehenden Verwendungen, insbesondere die kommerzielle Nutzung und Verbreitung, sind grundsätzlich nicht gestattet und bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Bayerischen Landtags.

Wenn einer den Landtag zum Fressen gern hat ...



... dann beißt er auch gerne mal beherzt zu. Ministerialdirigent Dr. Berndt Jäger, Leiter der Abteilung „Parlamentarische Dienste“ des Bayerischen Landtags, ließ sich dies anlässlich des Empfangs des Landtagspräsidenten für die in Bayern vertretenen konsularischen Vertreter nicht nehmen. Der Liebesbiss galt allerdings nur einem den Gästen zum Abschied überreichten Lebkuchenherz. */Foto: Landtagsamt*